

Das Soziologische Seminar der Universität Luzern

Autor(en): **Romano, Gaetano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Soziologische Seminar der Universität Luzern

Kommunikation – Kommunikationsmedien – Organisationen

Die Universität Luzern ist die jüngste Neugründung im Rahmen der schweizerischen Universitätslandschaft. Gleichwohl verfügt Luzern über eine alte universitäre Tradition: die Theologische Fakultät kann auf eine mehrhundertjährige Geschichte hinweisen, während die Geisteswissenschaftliche Fakultät seit 1980 existiert. Freilich erst mit der Eröffnung der dritten, Rechtswissenschaftlichen Fakultät im Herbst 2001 ist Luzern auch formell zur Universitätsstadt geworden: gewissermassen als Neugründung mit Tradition.

Seit Herbst 2001 haben sowohl die Theologische wie auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät ihre Studienprogramme gestuft und somit auf das neue Bachelor/Master-Modell («Bologna») umgestellt. Die Geisteswissenschaftliche Fakultät folgt im Herbst 2003, und wird dannzumal als erste Geisteswissenschaftliche Fakultät einer deutschschweizerischen Universität ihre Studienprogramme auf die neuen gesamteuropäischen Bologna-Richtlinien ausgerichtet haben.

Zeitgleich mit der Eröffnung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde das soziologische Seminar als Teil der Geisteswissenschaftlichen Fakultät gegründet und mit zwei Professuren ausgestattet. Die erste der beiden Professuren ist seit Frühling 2002 besetzt (Allgemeine Soziologie mit Schwerpunkt Kommunikation: Gaetano Romano), die zweite Professur ist ausgeschrieben und sollte in Kürze auch besetzt werden.

Das wissenschaftliche Profil des Soziologischen Seminars der Universität Luzern orientiert sich grundsätzlich an den neuesten Entwicklungen der soziologischen Gesellschaftstheorie, und hier im besonderen an der Umstellung der soziologischen Grundbegriffe von Handlung auf Kommunikation. Diese Umstellung ist seit längerem auf vielen Linien vorbereitet worden (sprachkritische Wende der Philosophie, Sprachpragmatismus, symbolischer Interaktionismus) und schliesst an konstruktivistische Traditionen (Wissenssoziologie, Phänomenologie, symbolischer Interaktionismus, Ethnomethodologie), insbesondere aber, wo es um Gesellschaftstheorie geht, an den systemtheoretischen Konstruktivismus an.

Die methodologische Orientierung (und entsprechend auch die Methodenausbildung) verhält sich kritisch gegenüber wissenschaftstheoretisch nicht länger begründbaren

Positionen der empirischen Sozialforschung. Wissenschaftstheoretisch wird an konstruktivistische Positionen angeschlossen, die selbst Resultat der «kommunikationstheoretischen Wende» der Sozialwissenschaften sind oder diese motiviert haben (Popper, Kuhn, Lakatos, radikaler und operativer Konstruktivismus). Hierauf aufbauend umfasst die Methodenausbildung die klassischen Techniken der quantitativen und qualitativen empirischen Sozialforschung, mit besonderer Betonung inhaltsanalytischer Verfahren (Text und Bild).

Neben der grundlagentheoretischen (Klassiker der Soziologie, Gesellschaftstheorie, Wissenschaftstheorie) und methodischen Ausbildung (quantitative und qualitative Sozialforschung) werden gegenwärtig insbesondere zwei thematische Schwerpunkte der Lehre wie auch der Forschung aufgebaut: «*Kommunikationsmedien*» und *politische Kommunikation und politische Organisationen*.

Kaum ein bedeutungsvoller gesellschaftlicher Trend kann heute analysiert und verstanden werden, ohne auf die Rolle von Kommunikationsmedien Bezug zu nehmen. Scheinbar so unterschiedliche Erscheinungen wie die Globalisierung, die weltweiten Migrationsprozesse, politische Konflikteskalationen und De-Eskalationen; das Zusammenspiel von «realer» und «virtueller» Realität, die Verwandlung der traditionellen, im Lokalen verwurzelten Gemeinschaften in die «virtuellen Gemeinschaften» globaler Kommunikationsnetze, das «Ende der Nation» und der Siegeszug von global operierenden wirtschaftlichen und politischen Organisationen; die Verwandlung von sozialen Bewegungen in weltweit aktive und auf massenmediale Aufmerksamkeit angewiesene NGOs (Non Governmental Organizations – Nicht-Regierungs-Organisationen), die Verwandlung von Politik in politische Werbung, die Raffinierung von Marketingstrategien politischer und ökonomischer Akteure etc.: all diese Erscheinungen lassen sich weder verstehen noch voraussehen, ohne Bezug zu nehmen auf die Rolle, die die Entwicklung der Kommunikationsmedien der Gesellschaft gespielt haben, weiterhin spielen und sicherlich auch weiterhin spielen werden. Im Zentrum soll mithin ein ganzheitlicher Zugriff stehen, der die historische Entwicklung von Kommunikationsmedien genauso sehr betrachtet wie das vergleichende Zusammenspiel einer Vielfalt von Kommunikationsmedien in der Gegenwart der modernen, globalen Gesellschaft nicht aus den Augen verliert: die historische Entwicklung vom nur gesprochenen Wort schrift-

loser Gesellschaften hin zur Schrift, vom Buchdruck hin zu den elektronischen Medien und schliesslich dem Computer erzeugt eine Gegenwart, in der eine Vielzahl von Medien neben- und miteinander die Weltgesellschaft prägen.

Eine besondere Rolle muss hierbei die Berücksichtigung der Bedeutung der «Organisationen» der modernen Gesellschaft spielen. Als zweiter Schwerpunkt des Lehr- und Forschungsprogramms des Soziologischen Seminars ist die Analyse insbesondere von politischen Organisationen im Zusammenhang der Ausbildung und Entwicklung der modernen Gesellschaft vorgesehen. Die Kombination von Kommunikationsmedien und Organisationsforschung dürfte eines der gegenwärtig besonders innovativen soziologischen Forschungs- und Lehrgebiete darstellen: insbesondere die Analyse politischer Organisationen hat sich, im Zuge einer durch Globalisierung zunehmend sichtbar gewordenen Einschränkung der Handlungsspielräume des Nationalstaates, der Internationalisierung sozialer Bewegungen in der Form von NGO's und der Internationalisierung politischer Organisationen als Reaktion auf die längst erfolgte Internationalisierung global tätiger wirtschaftlicher Organisationen als wichtiges Forschungs- und Lehrthema herauszuschälen begonnen.

Das didaktische Konzept des Soziologischen Seminars baut auf interaktionsnahe Lehrformen auf, die eine optimale Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden ermöglichen – was im Rahmen einer kleinen Universität möglich ist, die auf ein gutes Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden achtet (idealerweise eine Lehrkraft auf höchstens 30 bis 40 Studierende). Diese interaktionsnahe Ausbildung wird ergänzt durch die Nutzung der Möglichkeiten des eLearnings (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kultur und Kommunikation der Universität Luzern).

Ab Herbst 2003 wird auch das Soziologiestudium der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Uni Luzern auf die neuen Bologna-Richtlinien umgestellt werden. Dies wird den Abschluss eines Fachstudiums (aufgeteilt in Haupt- und Nebenfächer) in Soziologie im Rahmen eines Bachelor- wie auch eines Masterprogrammes erlauben (BA und MA im Haupt- oder Nebenfach Soziologie).

Zugleich soll, ab Herbst 2003, ein völlig neues Studienprogramm angeboten werden, das alternativ zum Hauptfachstudium in Soziologie (und entsprechenden Nebenfächern) besucht werden kann. Dabei wird es sich um ein gestuftes (BA und MA) Integriertes Studienprogramm in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften handeln, das nicht mehr in Haupt- und Nebenfächer aufgeteilt ist, sondern ganzheitlich (insofern: integriert) die Themen der Beziehung von Gesellschaft und Kommunikation angeht. Vor dem Hintergrund eines grundsätzlich gesell-

schaftswissenschaftlichen Zuganges sollen die Studienschwerpunkte «Kommunikation und Kommunikationsmedien» und «politische Kommunikation und politische Organisationen» gelehrt werden. Dieses Studium würde, bei gegenwärtigem Planungsstand, mit einem Bachelor in «Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften» der Universität Luzern (BA in Social and Communication Sciences) abschliessen und den direkten Anschluss an ein analoges, vertiefendes und spezialisierendes Masterprogramm ermöglichen.

Was schliesslich die Forschung anbelangt, sind in den Bereichen Kommunikationsmedien und sozialer Wandel, Wissenschaftstheorie, Gesellschaftstheorie, Mediensoziologie, Migrationssoziologie, Nationalismusforschung, Kultursoziologie und Multikulturalismus jeweils in den letzten Jahren drittmittelfinanzierte Projekte durchgeführt worden (zumeist finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung; andere Institutionen: Bundesamt für Kommunikation, BAKOM; Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt, sowie weitere Stiftungen). Die jüngeren Projekte (letzte 4 Jahre) sind noch in der Auswertungsphase. Gegenwärtig laufen Projekte (oder sind Projekte geplant) in folgenden Bereichen:

- *Kultur-, Kulturdifferenz und «Multikulturalismus» in der Schweiz:* Gegenwärtig befindet sich ein grösseres Projekt zum Thema «Kulturdifferenz in der Schweiz: Migration und Sprachregionen» in der Abschlussphase (Nationales Forschungsprogramm 39: «Das Fremde in der Schweiz im Spannungsfeld sprachregionaler Identität und sozialer Bewegungen. Vergleichende Analyse massenmedialer Diskurse in drei Sprachregionen»; quantitative und qualitative Inhaltsanalyse, Printmedien und elektronische Medien; in Zusammenarbeit der Universitäten Luzern, Zürich, Fribourg und Lugano).
- *Kulturdialog und Kulturkonflikt in den grossen Bildmedien BBC, CNN, Euronews und Al-Jazeera – eine Kooperation der Universitäten Luzern, Potsdam und Teheran:* Gegenwärtig wird der Schlussbericht zum Projekt NFP 39 vorbereitet, zugleich aber auch an einer Vertiefung und Präzisierung der Fragestellungen auf dem Niveau einer grösseren internationalen Forschungsk Kooperation zwischen den Universitäten Luzern, Potsdam und Teheran, sowie dem Institut für interreligiösen Dialog an der Universität Teheran gearbeitet. Ziel des Forschungsprojektes ist die Analyse der Themen des Kulturdialogs und des Kulturkonflikts bzw. des Religionsdialogs und des Religionskonflikts in grossen internationalen Bildmedien, nämlich: CNN, BBC, Euronews und Al-Jazeera. In diesem Kontext hat eine erste vom DAAD finanzierte grössere Koordinationstagung in Potsdam bereits stattgefunden (18.-21.11.02).

- *Kommunikations- und Informationstechnologien:* Bereits weit fortgeschritten sind die Projektarbeiten im Bereich der Forschung zu den Informations- und Kommunikationstechnologien. Das Projekt trägt den Titel «Bildungs- und Beschäftigungsperspektiven im Rahmen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in der Schweiz» und wird vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert (im Rahmen des NFP 43 «Bildung und Beschäftigung»). Die operative Leitung des Projektes wird von PD Dr. P. Morandi wahrgenommen. Durchgeführt wird es in Zusammenarbeit des Soziologischen Seminars Luzern mit dem Institut für Informatik der Universität Zürich (Prof. Dr. H. Schauer, Direktor des Institutes).
- *Organisationen und Wissenschaft:* In Vorbereitung ist ein weiteres Forschungsprojekt im Bereich der Wissenschafts- und Organisationsforschung. Ziel dieses Projektes ist es, die wissenschaftstheoretisch relevanten Effekte von neuen Organisationsformen («Vernetzung», «Projektnetze») auf die wissenschaftliche Forschung zu untersuchen.

Prof. Dr. Gaetano Romano, o. Professur für Soziologie (Schwerpunkt Kommunikation), Leiter des Soziologischen Seminars der Universität Luzern, Kasernenplatz 3, CH-6000 Luzern 7
gaetano.romano@unilu.ch; www.unilu.ch/sozsem